Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 130. Mittwoch, 7. Juni 1871.

Deutschland.

** **Berlin**, 4. Juni. In der gestrigen Reichstagssitzung ist unter Betheiligung des Reichskanzlers an der Debatte die Berathung betreffs Elsaß-Lothringens zu Ende geführt und bei dieser Gelegenheit konstatirt worden, daß die Verstimmung, welche Platz gegriffen hatte, nur vorübergehend gewesen zu sein scheint. Ueber die Verwaltung des neuen Reichslandes werden sich nun wohl weitere Anordnungen treffen lassen; die „Straßburger Zeitung" hat bereits gemeldet, daß die Stellung des Civilkommissars vorläufig von dem General-Gouverneur mit wahrgenommen werden wird; schon daraus ist ersichtlich, daß jene nur so lange soll beibehalten werden, bis über die dortige Verwaltungs-Organisation definitive Entscheidungen getroffen worden sind. Daß die obere Leitung des Landes in Berlin konzentrirt wird, gilt als gewiß; unentschieden ist aber, ob die drei Departements vereinigt und namentlich, ob ein Repräsentant der hier existirenden Regierungsgewalt in Straßburg eingesetzt werden wird. — Vor einiger Zeit ging das Gerücht, daß der General-Gouverneur in den okkupirten französischen Provinzen, General v. Fabrice, zum Nachfolger des Ministers v. Roon ausersehen sei; vermuthlich ist dasselbe entstanden, weil der frühere sächsische Kriegsminister in Dresden wie auch jetzt in Versailles, Rouen u. s. w. ebenso rege Thätigkeit wie sichtlich organisatorisches Talent an den Tag gelegt hat; vor der Hand ist von einem Rücktritte des Herrn v. Roon hier jedoch nicht das Mindeste bekannt. — Die Bonner Universität hat vorläufig dem in das Bundeskanzleramt berufenen Professor Aegidy den von ihm erbetenen sechsmonatlichen Urlaub versagt, doch glaubt man, daß die Angelegenheit sich noch in befriedigender Weise werde erledigen lassen. — Die aus Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstages zusammengesetzte Kommission zur Berathung des Baues eines neuen Parlamentsgebäudes wird jedenfalls auch Interessen zu berathen haben, welche die bereits bestehenden Baulichkeiten des preußischen Landtages berühren: aus diesem Grunde wird auch die hiesige Regierung speziell in der Kommission vertreten sein, und hat der Minister des Innern zu betreffenden Kommissarien den Polizei-Präsidenten v. Wurmb und den Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Wolff ernannt. — Das deutsche Central-Comité hat bis 1. Juni eine Einnahme von 4,247,000 Thlr. gehabt, von denen 956,000 Thlr. bereits von den Gebern zu Invalidenzwecken bestimmt waren. Der Kassenbestand betrug 345,000 Thlr., von denen aber noch erhebliche ausstehende Rechnungen zu bezahlen sind. — Die Kaiserin von Rußland hat bei ihrer Anwesenheit hier dem Comité 1000 Thlr. überwiesen.

— Nach einer amtlichen Uebersicht des Telegraphenverkehrs im norddeutschen Bundesgebiete von 1849 bis 1870 ist die Länge der telegraphischen Linien in diesem Zeitraume von 290 auf 3216 und die der Leitungen von 290 auf 10,912 Meilen angewachsen. Die größte Ausdehnung des Telegraphennetzes erfolgte durch die Ereignisse des Jahres 1866, da 1867 sich die Linien um 939 und die Leitungen um 3044 Meilen erweitert hatten. Die Zahl der Stationen ist von 25 auf 2405, die der Apparate von 61 auf 2529, das Personal von 262 auf 4333 Personen gestiegen. Die Zahl der Depeschen, die 1849 nicht verzeichnet worden, belief sich 1850 auf 35,194, 1870 auf 7,129,970 Stück. Die Einnahmen hatten 1849 nur 9705 Thlr. erreicht, 1850 aber schon 77,038 Thlr., 1855 dann 468,594 Thlr., 1860 ferner 779,378 Thlr. und 1870 endlich 2,184,421 Thlr. Die Ausgaben betrugen wegen der großen Anlagekosten 1849 schon 590,575 Thlr., überstiegen 1863 eine Million und beliefen sich 1870 auf 2,360,720 Thlr. Der größte telegraphische Verkehr 1870 fand mit Oesterreich statt, wohin 206,639 Depeschen gingen; dann folgte England mit 119,017, Baiern mit 110,738, die Niederlande mit 80,122, Rußland mit 71,789 Depeschen u. s. w. Die Sommermonate zeigten den größten, der Februar stets den geringsten telegraphischen Verkehr.

— **Deutscher Reichstag.** 49. Plenarsitzung vom 5. Juni.

Der Präsident **Simson** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein: Zweite Berathung des Entwurfes, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Heeres und der Marine, sowie die Unterstützung der Hinterbliebenen solcher Personen.

Abg. **Wilmans** berichtet über mehrere dieses Gesetz betreffende Petitionen.

Zu §. 1 nimmt Abg. **Probst** das Wort. Er ist der Ansicht, daß eine Unterscheidung zwischen den Invaliden des jetzigen Krieges und der früheren Kriege hätte stattfinden müssen. Da dies nicht geschehen, so könne er für das Gesetz nicht stimmen, das zu seinem Bedauern in solchem Umfange vorgelegt worden ist in einem Augenblicke, wo man sich in außerordentlichen Verhältnissen befinde, wo man unter der Präokkupation stehe, mit vollen Händen geben zu wollen. Man komme dadurch in die Gefahr, mehr zu bewilligen, als bei ruhigen Verhältnissen geboten schein. Ihm erscheint ein Pensions-Maximalsatz von 300) Thlr. als ausreichend.

Redner wird endlich vom Präsidenten unterbrochen, da die Ausführungen nicht den §. 1 treffen.

Abg. Graf **Rittberg** geht auch auf allgemeine Bemerkungen ein und wird ebenfalls vom Präsidenten unterbrochen, der auf die Spezialdiskussion über §. 1 hinweist, welcher also lautet: „Für die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen 2c. gelten die nachfolgenden Vorschriften."

Abg. v. **Hoverbeck** konstatirt, daß die Fortschrittspartei auch eine Theilung des Gesetzes gewünscht hat.

Der §. 1 wird genehmigt.

Zu §. 2 (Anspruch auf Pension) sind Amendements gestellt, die weder verlesen noch gedruckt sind.

Abg. **Herz** vertheidigt sein Amendement, das kein Ausdruck des Mißtrauens gegen Offiziere sei, sondern nur den Begriff der Dienstunfähigkeit destaire und den Bestimmungen im Entwurfe des Bundesbeamtengesetzes entspreche. Redner bedauert, daß die Vorlage vor Thoresschluß erst dem Hause zugegangen ist. Das werde Mißgriffe herbeiführen, für welche aber das Haus gar nicht, die Regierungen allein verantwortlich sind. Er hätte gewünscht, daß die Forderung des Volkes auf Trennung des Gesetzes erfüllt worden wäre.

Abg. **Wehrenpfennig**: Daß das Volk diese Trennung wünsche, dafür erwarte ich Beweise. Diese Angelegenheit darf keine Parteisache werden, denn die Armee gehört dem Vaterlande, nicht einer Partei. Redner tritt dem Amendement Herz, sowie dessen Ausführungen entgegen, betonend, daß das Amendement zu den französischen Eintheilungen der Offiziere in zwei Kategorien führen würde.

Abg. v. **Kardorff** will seine Aeußerungen über §. 2 mit dem über das Amendement zu §. 9, das die Pensionssätze von $^1/_{60}$ auf $^1/_{80}$ reduzirt, verbinden. Es sei kein Schade, daß das Gesetz bei gehobener Stimmung, der sich auch die Regierungen nicht erwehren können, berathen werde. Eine Nation, welche mit der allgemeinen Wehrpflicht solche Erfahrungen gemacht hat, würde gegen ihr eigenes Interesse handeln, wenn sie nicht das Zuströmen der besten Kräfte zum Offizierstande fördern wollte. Ueber die finanzielle Tragweite des Gesetzes kann man sich allerdings heut noch nicht klar machen, von diesen Bedenken kann man also bis zu einem gewissen Grade abstrahiren. Wichtiger ist die Frage, ob durch das Gesetz das angestrebte Ziel überhaupt erreicht werde. — Was die Gehaltsverhältnisse betrifft, so sind diese bei dem Offiziere ungleich günstiger als bei dem Beamten, der erst Gehalt bekommt, wenn der Offizier schon pensionsberechtigt ist und der viele und schwere Examina abzulegen hat. So kommt es auch, daß die Neigung zu studiren verhältnißmäßig abgenommen hat, daß junge Leute dem Offizierstande zuströmen, welche dazu nicht fähig sind und später wieder ausgemerzt werden müssen. Redner wünscht einen Civil-Roon, der die Civilorganisation so meisterhaft durchführen könnte, wie der Militär-Roon.

Abg. Frhr. v. **Hoverbeck** schließt sich den Aeußerungen des Abg. Herz an, daß im Volke die Meinung namentlich verbreitet ist, ein Offizier nehme häufig seinen Abschied, wenn er im Avancement übergangen worden ist.

Abg. **Löwe** fragt, welchen Rang die Thierärzte haben, ob sie auch unter diesen §. 2 fallen.

Minister **Roon**: Militärthierärzte sind auch Militärärzte, haben diese Offizierrang, so gilt für sie die Ueberschrift zu §. 2.

Abg. v. **Bonin** will auch, wie v. Kardorff, für die Zurückverlegung von 15 auf 10 Dienstjahre, unter der Voraussetzung, daß der Pensionssatz von $^1/_{60}$ auf $^1/_{80}$ reduzirt wird, stimmen. Träfe aber auch diese Voraussetzung nicht zu, so würde er doch für die unveränderte Annahme des §. 2 der Regierungsvorlage stimmen.

Abg. Graf **Schulenburg** hält die Kardorff'sche Parallele zwischen Offizier und Civilbeamten für sehr bedenklich.

Abg. **Lasker** bekämpft auch die Ansichten Kardorff's; Gewinn führe nicht der Armee so viele junge Leute zu; die Abneigung der jungen Leute, sich dem Beamtenstande zu widmen, sei in der schiefen Stellung zu suchen, die man den Beamten gegeben hat. Redner hätte die Definition der Invalidität nach dem Antrage Herz vorgezogen und hätte gewünscht, das Verhältniß der Zurdispositionsstellung klar zu stellen. Die wahre Ehre besteht darin, daß jeder nach seiner Fähigkeit an seinem Platze seine Schuldigkeit thut, nicht darin, daß er zu einer höheren Stelle hinaufrückt; es ist also der Brauch nicht statthaft, wegen unterbliebenen Avancements sich ein Invaliditätszeugniß zu schaffen und die Pensionirung zu fordern. Aber auch ohne das Amendement Herz wird die oberste Behörde nach diesem Amendement handeln.

Minister v. **Roon**: Die Ansicht des Vorredners ist für die Militärverwaltung stets maßgebend gewesen; aber die Militärverwaltung ist nicht in der Lage, in jedem Falle, wo die Invalidität nachgewiesen und die Pensionirung gefordert wird, eine Superrevision eintreten zu lassen.

Nach kurzer Bemerkung des Abg. v. Kardorff und Graf Schulenburg giebt der Abg. **Miquel** die Gründe an, warum er für das Amendement Herz stimmen wird, gegen das sich ja auch der Kriegsminister nicht ausgesprochen habe.

Minister v. **Roon**: Unstreitig ist die Pensionirung des Reichsheeres eine Reichssache und dann müssen alle, die Pensionsansprüche zu erheben haben, nach einem gemeinsamen Gesetze behandelt werden: die Pension ist ein wirksames Bindemittel für die Armeen, für das Volk. Eine Trennung des Stoffes nach Kategorien ist ganz unmöglich und unannehmbar wäre jeder Beschluß, der jede Armeeleitung hindert, über ihre Offiziere zu disponiren und diesen eine gewisse Inamovibilität zusichert. Darum bin ich gegen das Amendement Herz, weil dieses auch dazu führt.

Abg. Dr. **Löwe**: Die Offiziere, welche so kostbares Material unter ihren Händen haben, müssen sorgfältig gewählt sein; die Disponibilität des obersten Kriegsherrn gehört aber nicht in ein Pensions-Gesetz.

Abg. **Oehmichen**: Das Volk ist voll Dankgefühl gegen das Heer; das Volk aber, das Steuern zu zahlen hat, ist mit der Vorlage nicht zufrieden; ich schließe mich dem Amendement Herz an und weiß nicht, ob ich für das Gesetz stimmen werde. Das hängt von den damit vorgenommenen Abänderungen ab.

Die Diskussion ist geschlossen. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Wehrenpfennig wird der Antrag Herz abgelehnt, §. 2 nach der Vorlage unverändert angenommen.

Die weitere Berathung des Gesetzes gelangte in der heutigen Sitzung bis zu §. 32. Die Regierungsvorlage wurde entweder unverändert oder mit namentlich von dem Abg. v. Bonin gestellten Amendements, welchen die Regierung zustimmte, angenommen.

Die Sitzung schloß um 4 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag um 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Darmstadt, 4. Juni. Inhaltlich der nunmehr zum Abschluß gekommenen Militärkonvention ist Hessen verpflichtet, drei Regimenter Infanterie zu je drei Bataillonen, zwei Regimenter Kavallerie und sechs Batterien zur Reichsarmee zu stellen. Die Uniform soll sich der der preußischen Truppen möglichst nähern. Der Fahneneid wird dem Kaiser geleistet, welcher auch das Offizierspatent ausstellt, während der Großherzog einen von den Offizieren ausgestellten Revers erhält. Diejenigen Offiziere, welche nicht weiter dienen wollen, können sich pensioniren lassen. Ueber die zukünftige Stellung des Kriegsministeriums ist noch nichts bestimmt. Die Genehmigung der Stände ist vorbehalten.

München, 6. Juni. Von zuverlässiger Seite wird bestimmt versichert, daß der König Ludwig definitiv sich entschieden hat, aus Rücksicht auf die gegenwärtigen kirchlichen Differenzen an der Frohnleichnamsprozession nicht theilzunehmen.

Ausland.

Wien, 3. Juni. An verschiedene Bahnverwaltungen sind Anfragen wegen größerer Transporte von Pferden und Heu gerichtet worden. So sollen demnächst auf der Südbahn nicht weniger als 16,000 Pferde und 80,000 Ctr. Heu befördert werden. Die Ladungen sind für Frankreich bestimmt. Die Pferdeankäufe haben in Ungarn stattgefunden, wo auch eine Unmasse von Schafen und Getreide gleichfalls im Auftrage der französischen Regierung angekauft worden sind.

Paris, 1. Juni. Die Brüsseler „Independance" sagt über die Stimmung in Paris: „Die Erschlaffung, die sich Aller bemächtigt hat, schützt zwar für den Augenblick die Stadt vor dem Bürgerkriege; aber man hat das Vorgefühl, daß er über kurz oder lang wieder zum Ausbruch kommen werde. Die Heftigkeit der überreizten Leidenschaften hat in den Köpfen tiefen Haß und einen Rachedurst zurückgelassen, wie nach keiner der früheren zahlreichen Revolutionen, die Paris durchgemacht hat. Während die Besiegten in dumpfer Erbitterung Rache brüten, erhebt sich unter den Siegern der wilde Schrei der Niederschmetterung bis aufs Aeußerste. Aber die Schlimmsten sind nicht die Soldaten, obwohl sie noch glühend von durchgemachten Kämpfen sind, sondern jene Parteimänner, welche, ohne eine persönliche Gefahr durchgemacht zu haben, im dynastischen und kirchlichen Interesse die Leidenschaften aufstacheln, zu Metzeleien ermuntern, Deportationen verlangen und mit leichtem Herzen das Wort des Simon von Montfort wiederholen: „Metzelt sie Alle nieder! Gott wird die Seinen kennen."

Die Nachwahlen zur Nationalversammlung, welche auf den Charakter derselben einen sehr wesentlichen Einfluß üben werden, sind nach der „France" für den 25. Juni beabsichtigt. Die republikanischen Blätter wünschen sie so lange als möglich vertagt zu sehen, damit die Pariser Presse, die jetzt unter dem Belagerungszustande stehe, wieder ihren legitimen Einfluß in und außerhalb der Hauptstadt üben könne. Bekanntlich ist namentlich für Paris die größte Zahl der Mandate durch Rücktritt der radikalen Abgeordneten, die zum Theil zur Kommune traten, erledigt. Zwei der in Paris erschienenen neuen Blätter, die „Tricolore" und der „Politique", sind sofort wieder unterdrückt worden. Die „Tricolore" hatte sich bekanntlich als Organ Aumale's aufgethan und durch Drohungen gegen Deutschland auf Abnehmer spekulirt. Zwei neue Erlasse des Marschalls Mac Mahon verordnen, daß das Aufrufen der Zeitungen in Paris verboten ist, daß die Theater nur mit einer besonderen Erlaubniß des Oberkommandanten Vorstellungen geben dürfen und daß ihre Anschlagezettel unter die Censur des Generalstabs gestellt sind. Vorgestern wurde in der Rue de l'Elysée auf den General Ladmirault zum dritten oder vierten Male seit dem Eindringen seiner Truppen geschossen. Der General blieb unverletzt; der Thäter, ein Arbeiter, wurde verhaftet.

„Paris Journal", freilich eine nicht unverdächtige Quelle, veröffentlicht eine Anzahl von Dokumenten, geheimen Ordres u. dgl., welche bei den gefallenen Insurgenten gefunden worden sind. So wurde bei Delescluze angeblich folgender Befehl entdeckt:

„Der Bürger Millière soll an der Spitze von 150 Feuerwerkern (Fuséens) die verdächtigen Häuser und die öffentlichen Gebäude des linken Ufers in Brand stecken. Der Bürger Dereure hat mit 100 Feuerwerkern das 1. und 2. Arrondissement, der Bürger Billioray mit 100 Mann das 9., 10. und 20. Arrondissement, der Bürger Véstnier mit 50 Mann insbesondere die Boulevards von der Madelaine bis zur Bastille zu besorgen. Diese Bürger haben sich mit den Barrikadenchefs wegen der Ausführung der vorstehenden Befehle zu verständigen. Paris, den 3. Prairial des Jahres 79. Delescluze, Régère, Ranvier, Johannard, Véstnier, Brunel, Dombrowski."

Bei dem Belgier van der Hovven, Barrikaden-Chef im Faubourg du Temple, fand man folgendes Papier:

„Der Bürger-Delegirte, welcher die Kaserne vom Chateau d'Eau befehligt, wird aufgefordert, dem Ueberbringer Dieses die Näpfe mit Mineralöl zu geben, deren der Oberbefehlshaber der Barrikade des Faubourg du Temple bedarf. Der Legionschef, Brunel."

Endlich noch folgendes verhängnißvolle Schriftstück:

„Kommune von Paris. Direktion der allgemeinen Sicherheit. Der Bürger Raoul Rigault wird im Verein mit dem Bürger Régère mit der Ausführung des Dekrets der Kommune von Paris, betreffend die Geißeln, beauftragt. Paris, 2. Prairial des Jahres 79. Delescluze, Billioray."

In der Mairie des Pantheon fand man die Befehle vor, welche Régère von der Kommune zur Vertheidigung dieses Arrondissements hingeschickt hatte. Den Einen wird ihr Posten an den Barrikaden, den Anderen am Eingang der Kanäle angewiesen; dieser hat für die Nahrungsmittel, jener für die Munition zu sorgen. Der Bürger Millière wird beauftragt, die Häuser in Brand zu stecken. Diese letztere Ordre hatte Régère aus Scham in englischer Sprache geschrieben: house burning.

Die „Opinion nationale" theilt das Facsimile eines Schriftstücks mit, welches bei einem an der Mairie des 11. Arrondissements getödteten Insurgenten gefunden worden ist. Dieses Papier trägt den Stempel des Platz-Kommando's und des Kommandanten des Stadthauses, dann folgende von dem Oberstlieutenant Parent unterzeichnete Worte: „Incendiez la quartier de la Bourse; ne craignez pas."

Die Leiche des Erzbischofs von Paris ist seit gestern in der schwarz ausgeschlagenen Kapelle des erzbischöflichen Palastes ausgestellt. Der Prälat trägt seine geistlichen Gewänder und die Mitra; der Bischofsstab und das Kreuz ruhen auf einem Kissen zu Füßen des Bettes; ein Priester, welcher an demselben steht, berührt mit allen Gegenständen, welche ihm die gläubige Menge weiht, das übrigens ganz aufgedunsene und unkenntlich gewordene Angesicht des Märtyrers. Die Kapelle ist mit frischen Blumen und

Kränzen besäet und den ganzen Tag von Andächtigen gefüllt. — Man vernimmt nachträglich, daß die Hinrichtung des Erzbischofs und seiner fünf Leidensgefährten auf besonderen Befehl Ferré's, des letzten Polizeidelegirten der Kommune erfolgte, welcher eben zum ersten Male die Nachricht erhalten hatte, daß sechs Insurgenten füsilirt worden wären. Ferré selbst holte den Erzbischof aus seiner Zelle, der mit den Worten heraustrat: „Die Gerechtigkeit der Tyrannen hat gar langsame Wege". Vielleicht wähnte er, daß die Stunde seiner Befreiung geschlagen hätte. Anstatt dessen wurde er mit seinen fünf Gefährten, unter denen sich auch Bonjean befand, in einen Hof geführt und gegen die Mauer gestellt. Zwei Pelotonfeuer ließen sich in einem Zwischenraume von wenigen Sekunden vernehmen und alle Opfer waren gleichzeitig zu Boden gestreckt, dann hörte man noch etwa zwanzig einzelne Schüsse, welche ihnen den Gnadenstoß gaben.

Vorgestern Nachmittag 3 Uhr wurde noch eine beträchtliche Zahl von Aufständischen auf dem Père Lachaise am Rande der Fosso commune, welche ihrer Leichen harrte, füsilirt. Viele andere Insurgenten sind in den Kanälen und Katakomben, wohin sie sich geflüchtet hatten, umgekommen, weil alle Ausgänge derselben, auch in den von den Deutschen besetzten Orten, wie Charenton, Bercy u. s. w. entweder gestopft oder streng bewacht waren. Endlich nahm auch der Kanal St. Martin eine Anzahl von Leichen Gefallener oder Selbstmörder auf und trieb sie in die Seine, aus welcher sie ausgefischt und zur Rekognoszirung nach der Morgue gebracht wurden. — Das „Siecle" meldet: „Die Gesammtzahl der Gefangenen, welche den Föderirten in der Woche vom 21. zum 28. Mai abgenommen wurden, beträgt 29,000 und die der getödteten oder füsilirten Nationalgarden wird auf 14,000 veranschlagt. Die Verluste der Regierungstruppen sind nicht sehr bedeutend. Im Juni 1848 dauerte der Kampf nur 3 Tage, aber die Insurgenten, obwohl sie keine Artillerie besaßen, brachten damals der Armee größere Verluste bei."

— Aus Paris vom 3. Juni Abends wird telegraphisch gemeldet: „Seit heute ist der Eintritt und der Austritt aus Paris freigegeben. Die Zahl der heute hier angekommenen Personen ist ungeheuer. Große Volksmassen drängen sich um die durch die Brandstiftungen verursachten Ruinen."

Paris, 2. Juni. Bei der Ueberstürzung, mit welcher die summarischen Exekutionen vor sich gingen, konnte es leider an verhängnißvollen Mißverständnissen nicht fehlen. Schon sind einige derartige Fälle bekannt geworden. Es ist eine durch mehrere Zeugen beglaubigte Thatsache, daß das Individuum, welches am Chatelet als Jules Valles erschossen wurde, nicht Jules Valles gewesen ist. Ferner wurde der Schauspieler Thouze vom Chatelet von den Truppen erschossen, weil man bei ihm eine rothe Hose fand und lediglich auf dieses Anzeichen ihn für einen desertirten Soldaten ansah. Die Hose befand sich aber nur als Theaterkostüm unter seinen Kleidungsstücken, was um so weniger auffallen darf, als Thouze häufig in militärischen Dramen mitwirkte. Besser, aber immer noch schlimm genug, erging es einem Kaufmann, Namens Vaillant, der auf Grund einer böswilligen Denunziation für das gleichnamige Mitglied der Kommune genommen wurde und in Ketten mit hundert gemeinen Insurgenten nach dem Lager von Satory marschiren mußte. Dort verbrachte er 21 Stunden im Regen unter freiem Himmel. Da machte zum Glück Alexander Dumas' Sohn in Begleitung eines höheren Offiziers einen Gang durch das Lager; Herr Vaillant, der mit diesem Schriftsteller bekannt ist, ließ sich durch denselben rekognosziren und erlangte endlich seine Freiheit wieder.

Versailles, 2. Juni. Am Montag steht die Verhandlung über die Anerkennung der Wahlen des Prinzen von Orleans bevor. Inzwischen wurde schon in der heutigen Sitzung ein von zahlreichen Mitgliedern der Rechten unterzeichneter Antrag mit dem Anspruch auf Dringlichkeit eingebracht. Es wird darin ein Gesetz-Entwurf vorgeschlagen, dessen einziger Artikel lautet:

Die Gesetze vom 10. April 1832 und vom 26. Mai 1848, betreffend die Prinzen des Hauses Bourbon, sind und bleiben abgeschafft.

Es knüpfte sich daran zunächst folgende kurze Verhandlung:

Brisson (von der Linken): Versteht man mit dem Ausdruck „das Haus Bourbon" den ältesten Zweig und den jüngsten Zweig? (Aufregung). Eine Stimme rechts: Wie haben in Betracht gezogen, daß die Fusion von den beiden Zweigen des Hauses Bourbon angenommen worden ist. (Ja! ja!) Baragnon: Die Geschichte giebt Herrn Brisson Antwort. Indessen hätte man in dem Gesetzvorschlage statt der Worte „das Haus Bourbon" auch sagen können: „das Haus Frankreich". (Beifall rechts). Brisson nimmt Akt von der Antwort, nicht im Namen der Geschichte, denn die Thatsachen von 1830 widersprechen der Behauptung des Herrn Baragnon; aber er konstatirt, daß die Rechte für die beiden Zweige ist. (Beifall links. Ja! rechts). Die Dringlichkeit zur Abstimmung wird mit großer Majorität angenommen.

Da von Seiten der Orleanisten nirgend ein Widerstand gegen die Fusion laut wurde, so scheint dieselbe in der That eine vollzogene Thatsache zu sein. Der Graf von Paris hat es zwar noch nicht öffentlich ausgesprochen, daß er dem Grafen von Chambord den Vortritt läßt; aber die Sache scheint völlig abgemacht. Am Montag wird es sich übrigens nur um die Zulassung der Prinzen von Orleans zur Nationalversammlung handeln, für welche auch ein Theil der Republikaner stimmen zu wollen scheint. Zugleich wird aber ein Antrag eingebracht werden, welcher Herrn Thiers für zwei Jahre die Exekutivgewalt überträgt. Wird dieser Antrag angenommen, so würde dies bedeuten, daß die Rechte sich mit der Restauration Heinrichs V. doch noch nicht zu sehr zu beeilen denkt; ihre Popularität im Lande ist in der That bis jetzt äußerst gering und sie ist durch das neuliche Manifest des Grafen von Chambord keineswegs gesteigert worden. Der „Français" glaubt, die Prinzen von Orleans würden ihre Sitze nicht einnehmen, sondern einen langen Urlaub fordern.

— Nach Feldpostbriefen von der deutschen Armee vor Paris ist dieselbe bei der Pariser Katastrophe doch nicht völlig unbetheiligt geblieben. Dem „Nürnb. Korr." wird aus München gemeldet: „Leider haben unsere Truppen (die des 1. bairischen Armeekorps) bei den letzten Kämpfen zwischen den Versailler Truppen und den Insurgenten noch einige Verluste erlitten, indem von den auf Vorposten stehenden Mannschaften durch Kugeln der Versailler ein Mann getödtet und vier verwundet wurden."

Nach Nachrichten aus Aubervilliers suchte eine Anzahl von Aufständischen durch dort aufgestellte Mannschaften der preußischen Garde durchzubrechen; es wurde auf sie gefeuert, worauf sie sich zurückwandten und unter das Feuer der anrückenden Versailler geriethen. Eine Granate der Letzteren platzte in der Nähe der preußischen Truppen und es wurde auch hier noch ein Offizier leicht verwundet.

Versailles, 4. Juni. Die „Agence Havas" meldet: Pascal Grousset ist gestern in Paris verhaftet worden. Felix Pyat soll sich ebenfalls noch in Paris befinden und sind die umfassendsten Nachsuchungen Behufs Ergreifung desselben im Gange.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser von Rußland wird heute, den 6. Juni, Petersburg verlassen, in Begleitung des Großfürsten Alexis Alexandrowitsch mit Gefolge am 8. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Ostbahnhofe hierselbst eintreffen und im russischen Gesandtschafts-Hotel absteigen und am 10. d. Mts., Vormittags, die Reise nach dem Bade Ems über Weimar fortsetzen. — Zur Dienstleistung bei dem Kaiser sind bestimmt und bereits nach Eydtkuhnen abgereist: der General der Infanterie v. Werder und der Flügeladjutant des Kaisers und Königs, Oberst-Lieutenant Fürst Radziwill. Bei dem Großfürsten ist zur Dienstleistung befohlen der Generalmajor von Steinaecker.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden nach einem Besuche des portugiesischen Hofes eine Reise durch ganz Europa unternehmen. Von England begiebt sich das Kaiserpaar nach Newyork.

— Laut Ordres des General-Gouvernements des Elsaß können nunmehr die während des Krieges konfiscirten Privatwaffen zurückgegeben werden. Der Präfekt von Unterelsaß, Graf Luxburg, macht die Modalitäten der Zurückgabe in der „Straßb. Ztg." bekannt.

— Die Spannung zwischen Frankreich und Italien scheint sich immer ernsthafter zu gestalten. Die Schuld an den unfreundlichen Beziehungen soll namentlich der französische Gesandte in Rom, Marquis d'Harcourt, tragen, der offen gegen die Intentionen der italienischen Regierung agitirt. Viscount Venosta soll deshalb in einem Schreiben an Thiers die Abberufung des ultramontanen Friedensstörers verlangt haben.

Koblenz, 5. Juni. Am 12. d. Mts. wird der Kaiser von Rußland über das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment hier eine Parade abhalten.

Wien, 5. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, haben dem Antrage auf Verweigerung des Budgets 70 Mitglieder zugestimmt. Die Linke macht noch weitere Anstrengungen, um die Majorität zu erlangen.

Provinzielles.

Stettin, 6. Juni. Se. Majestät der König haben dem Ober-Regierungs-Rath Bon hierselbst den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

— Dem hiesigen Kaufmann Gustav Hagemann, welcher im pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 als Reserve-Lieutenant diente, ist bei seiner Entlassung das eiserne Kreuz verliehen worden.

— Wie die „Osts.-Ztg." meldet, ist der Zeuglieutenant Hübner vom hiesigen Artillerie-Depot seit dem 1. d. M. spurlos verschwunden.

— Die Ankunft des für den baltischen Lloyd in Sunderland erbauten Postdampfers „Humbold", der bekanntlich am 20. d. Mts. die erste Passagierfahrt nach Newyork machen soll, steht etwa am 10. hierselbst zu erwarten. Das von dem bestrenommirten Kapitän Barandon geführte Schiff wird inkl. der Offiziere ca. 45 Mann Besatzung führen und ist der größte Theil derselben bereits heute früh von hier nach Sunderland abgegangen, um das Schiff hieher zu bringen. Zu der ersten Ueberfahrt sind bisher schon über 400 Passagiere angemeldet.

— Ernannt sind: 1) bei der Unteroffizier-Schule in Jülich der Major Dresow, à la suite des Gren.-Regts. König Fr. Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2 zum Kommandeur, 2) bei der Schule in Biebrich: der Pr.-Lt. Berghaus von demselben Regiment zum Kompagnieführer, die Sek.-Lt. Ziethen vom Kolbergschen Gren.-Regt. (2. pomm.) Nr. 9, Bernis vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, Burckhardt vom 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 und Bock II. vom 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 sind zu Kompagnie-Offizieren.

— Der Eigenthümer Bergemann aus Grabow, auf dessen Grundstück bekanntlich am 15. v. Mts. ein Brand stattfand, ist seit dem 31. Mai spurlos verschwunden, nachdem er von seiner Familie Abschied genommen. Man nimmt an, daß er sich entweder das Leben genommen hat, oder, um einer Untersuchung zu entgehen, geflüchtet ist. Wie verlautet, waren die Verhältnisse des B. nichts weniger als günstig, auch hatte derselbe in Folge des Brandschadens die Versicherungs-Gelder bisher nicht erhalten.

— Als die Mutter der am 4. Mai beim alten Kirchhofe auf der Pommerensdorfer Anlage gefundenen Kindesleiche ist die inzwischen an den Pocken verstorbene unverehelichte Emilie Kasten aus Mohrbrück bei Neuwarp ermittelt. Der Vater des Kindes, ein Arbeiter, hat die Leiche eingestandenermaßen in Gemeinschaft mit einem Stellmacher-Gesellen verscharrt.

— Soweit bis jetzt bestimmt ist, wird das Ersatzbataillon des 5. pomm. Inf.-Regts. Nr. 42 morgen Nachmittag, spätens übermorgen Vormittag, von hier nach seiner neuen Garnison Metz abgehen.

Stargard, 5. Juni. Gestern reisten wiederum 23 französische Offiziere mit ihren Burschen auf eigene Kosten in die Heimath.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Elysiumtheater.) Das Lebensbild „Drei Paar Schuhe" von Karl Görlitz, welches gestern im Elysium-Theater zum ersten Male in dieser Saison zur Aufführung gelangte, huldigt dem modernen Geschmack der Neuzeit. Wenn einige krasse Punkte, welche die wahre Situation als unwahrscheinlich und übertrieben hinstellen, die Handlung begleiten, so wird doch in diesem Stücke der Moral, der Aesthetik im Allgemeinen Rechnung getragen.

Die Darstellung selbst war eine abgerundete. Frl. Jenke in der Rolle Marthas, der Schusterfrau, bewahrheitete ihren Ruf, der ihr von anderen Bühnen vorausgegangen war, durch ein feines, von klarer Auffassung durchdrungenes Spiel. Das Stück beansprucht außer der Hauptrolle der Martha, ein ziemlich umfangreiches Personal, von dem fast jeder Darsteller, wenn auch nur mit einer kurzen, so doch mit einer dankbaren Rolle vom Verfasser bedacht worden ist.

Sämmtliche Herren und Damen brachten ihre Rollen zur vollen Geltung; vorzugsweise zeichneten sich Frl. Martorel (Clara) durch ein naives, natürliches Spiel, Herr Weeck (Flink) durch feine Komik, Herr Pochmann in der Rolle des Barons, und Herr Müller (Peter Kühne) aus. Auch Frau Matorel (Frau Trude Wendt) und Frl. Kutscherra (Arabella Wendini) müssen wir lobend erwähnen.

Vermischtes.

Berlin. Eine komische Scene spielte am Donnerstag Abend, der „Tribüne" zufolge, auf dem Anhalter Bahnhof. Ein preußischer Kürassier, der sich aus Frankreich eine schmucke Elsässerin mitgebracht hatte, führte dieselbe spazieren; von ungefähr kam das Pärchen bei dem Bahnhof vorüber und bummelte auf dem Perron, um der Abfahrt beizuwohnen. Da entdeckte das Mädchen in einem der Wagen eine Anzahl französischer Soldaten, die aus der Gefangenschaft auf eigene Kosten heimzureisen im Begriffe waren. Sie sprach sie Französisch an, es gab ein landsmannschaftliches Erkennen, die Heimkehrenden waren begreiflicher Weise in bester Laune, man nöthigte die Kleine zum Einsteigen, der Kürassier, der von der Konversation nichts verstand, die überdies ein wenig schlüpfrig war, machte bonne mine au mauvais jeu. Allein kaum hatten die Franzosen Elsaß umschlungen, als sie sich anschickten, gegen die Annexion energisch zu protestiren. Dem Kürassier ging beinah zu spät die Lampe auf; die Franzosen schlossen „das Ausfallsthor" des Waggons und es mußte wirklich Hülfe requirirt werden, bevor sie die Beute fahren ließen, die sich übrigens gar nicht geneigt zeigte, die Rückreise anzutreten; sie schmiegte sich wie das Täubchen aus dem Nachtlager in Granada zärtlich an den Kürassier, der sie stolz von dannen führte. Die Umstehenden lachten herzlich, die Franzosen schnitten Grimassen, die Mitreisenden aber schimpften, denn die Abfahrt des Zuges hatte sich um 8 Minuten verzögert.

Luzern, 24. Mai. (Die Eröffnungsfeier der Rigi-Eisenbahn.) Seit Jahren beschäftigten sich die schweizerischen Ingenieure mit der Aufgabe, die Ueberschienung unserer Alpenpässe möglich zu machen. Der Werkführer der schweizerischen Centralbahn, Herr N. Riggenbach, schlug zu diesem Zwecke eine Zahnstange mit entsprechendem Zahnrade an der Lokomotive und den Eisenbahnwagen vor. Die Idee fand in Nordamerika am Mount Washington in einer Berg-Eisenbahn gelungene Ausführung. Nun vereinigte sich Herr Riggenbach mit den beiden schweizerischen Ingenieuren Herrn Oberst Stöff von St. Gallen und Herrn Olivier Zschokke in Aarau, um mit Bereiche der Weltstraße von Basel nach Italien über den Gotthard, gleichsam als Vorstudie größerer Unternehmungen, auf den König der Berge, den weltberühmten Rigi, nach Riggenbach's Modell eine Berg-Eisenbahn zu erbauen. Sie hatten zu diesem Zwecke den Berg von allen Seiten vermessen und fanden endlich, daß das bisher so abgelegene Dörfchen Vitznau der günstigste Punkt sei, um das kühne Werk in Angriff zu nehmen.

Am 18. April 1869 erschienen sie im Arbeitszimmer des Regierungsrath Jost Weber in Luzern, des Vorstandes des Bauwesens, und erklärten: „Wir wollen eine Eisenbahn auf den Rigi bauen." Herr Weber sah die Männer verwundert an und glaubte anfänglich, sie seien nicht recht bei Trost. Sie erklärten ihm jedoch ruhig den Plan des Unternehmens und sprachen sich dahin aus, daß sie sich die Ausführung desselben zur Lebensaufgabe gemacht hätten. Durch die Erklärung von der Ausführbarkeit desselben überzeugt, sagte Herr Weber freudig den drei kühnen Männern seine Unterstützung zu und hat sein Wort gehalten. Innerhalb weniger Wochen erfolgte die Ertheilung der Konzession von Seite der kantonalen und Bundesbehörden, und im September war durch thatkräftiges Zusammenwirken der Finanzmänner von Basel und der Bank von Luzern das Unternehmen finanziell gesichert.

Im Herbste noch geschah der erste Spatenstich. Rastlos wurde den ganzen Winter über gearbeitet. Der Bau hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Dieselben bestanden besonders in den Felsen-Einschnitten und Steindämmen oberhalb dem Dorfe Vitznau, in dem zweihundert Fuß langen Tunnel vor dem Schnurtobel, in der Eisenbrücke über dasselbe und in dem tiefen Einschnitte bei Eichberg. Der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland verhinderte die Vollendung des Baues im Jahre 1870, indem die Abfuhr der letzten Laufschienen aus den Werken von Ars-sur-Moselle durch die Kriegführenden verhindert wurde. Erst am 21. Januar 1871 konnten dieselben mit großen Kosten herbeigeschafft werden. Am 21. Mai konnte die Inauguration des Werkes vorgenommen werden.

Die Bahn führt vom Ufer des Vierwaldstädtersees einstweilen bis an die Schwyzer Grenze zum sogenannten „Gätterli" auf der Staffelhöhe hinan. Die Linie derselben bewegt sich möglichst direkt zwischen diesen zwei gegebenen Punkten. Sie hat eine Länge von 5,14 Kilometres. Der vertikale Abstand zwischen der Station Vitznau und der Station Staffelhöhe beträgt 1118 Metres. Außer einer Horizontalen von 150 Fuß Länge in der Station Vitznau und einer solchen von 130 Fuß auf der Saffelhöhe liegt die Bahn fortwährend in Steigungen, deren Maximum 25 Prozent, deren Minimum 6,6 Prozent beträgt. Die durchschnittliche Steigung ist 22 Prozent. Die Bahn hat einen Schienenstrang mit der allgemein bei Thalbahnen angewendeten Spurweite. In der Mitte zwischen den beiden gewöhnlichen Schienen ist auf den Querschwellen eine dritte Schiene oder eine Zahnstange angebracht. Diese ist bestimmt, das Zahn- oder Triebrad der Lokomotive, so wie die Eisenbahnwagen aufzunehmen, denselben die beständig sicheren Stützpunkte zu bieten, um sich bergwärts emporzuarbeiten oder auf der Thalfahrt mit mäßiger Geschwindigkeit den Zug hinabzuleiten. Die Lokomotive hat einen aufrechtstehenden, nach vorne geneigten Kessel, damit bei dem starken Gefäll der Bahn die Abweichung des Wasserstandes möglichst beschränkt werde. Das Zahnrad der Treibachse, welches der Zahnstange entspricht, ist aus Gußstahl. Seine Zähne greifen mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes in die Zahnstange ein, und durch die Dampfkraft in Bewegung gesetzt, bringen sie in der Geschwindigkeit einer Zeitstunde trotz eines Aufenthaltes von 10 Minuten in Freiberg zur Speisung eines Dampfkessels den Lastzug auf der Berg- und Thalfahrt von einer Endstation zur anderen. Eine weitere Vorrichtung, um bei der Thalfahrt durch im Cylinder komprimirte Luft die Bewegung zu regliren, gestattet zugleich durch gänzlichen Luftabschluß, den Zug in jeder Steigung zum Halten bringen zu können. Außerdem hat die zweite Lokomotiv-Achse Bremsrollen und gezahnte Räder, vermittelst deren allein schon das sofortige Stillstehen der Lokomotive bewirkt werden kann. Eine entsprechende Vorrichtung, welche mit Klammern unter der Zahnschiene durchgreift, macht das Entgleisen der Lokomotive unmöglich. Dieselbe wiegt im betriebsfähigen Stande 140 Centner und hat 120 Pferdekräfte. Sie arbeitet immer hinter dem Zuge her, mit dem sie nicht zusammengekoppelt, sondern nur mit Puffern verbunden ist. Sie ist im Stande, zwei kleinere oder einen großen, mit 54 Personen besetzten Wagen berg- und thalwärts zu befördern. Die Personenwagen sind sehr leicht und geschmackvoll gefertigt. Die kleineren fassen nur 30 Personen. Jeder hat seine Bremsen und sein Zahnrad, in Folge dessen es möglich ist, denselben unabhängig von der Lokomotive zu Thal zu führen und selbstständig jeden Augenblick die Bewegung zu hemmen. Güterwagen dienen zum Befördern von Baumaterialien und Gepäck. Die Fortsetzung der Bahn bis auf die Kulm ist nur eine Frage der Zeit.

Zur feierlichen Einweihung der Rigi-Eisenbahn hatten mehr als hundert Gäste sich eingefunden. Zwei mit den Wappen der 22 Kantone geschmückte Dampfschiffe brachten die Festtheilnehmer nach dem idyllischen, in lieblicher Rigibucht gelegenen Dörfchen Vitznau. Die Gäste mußten auf zwei Züge vertheilt werden. Bald fanden sie sich in den bequemen Wagen zurecht. Die Sitze sind amphitheatralisch gebaut und haben bei einer 25prozentigen Steigung eine horizontale Lage. Sie gewähren, rückwärts gerichtet, bei der Thal- wie Bergfahrt in ungestörtem Behagen den Hochgenuß der sich immer anders gestaltenden herrlichen Aussicht auf das fruchtbare Umgelände, den See und die Hochalpen, die sich von Stufe zu Stufe dem entzückten Blick erschließt. Es ist dieses ein Hochgenuß, der über jede Beschreibung erhaben ist. Erst wendet sich die Bahn steil ansteigend vom Dörfchen Vitznau westwärts am Fuß der jähaufragenden Rothen Wand nach Westen, nachher in gerader Linie wie durch eine Leiter hinauf, durch grüne Kastanien und Buchenwälder zu dem durch Nagelfluhgestein getriebenen, 200 Fuß langen Tunnel zum wildromantischen Schnurtobel, über dessen 150 Fuß tiefen Abgrund die leichte, steil ansteigende, reichgeschmückte Eisenbahnbrücke sicher hinaufführt. Hier feiert die Bergromantik ihren höchsten Triumph. Ostwärts stürzen Wasserfälle über himmelhohe Felsen in die schauerliche Tiefe; westwärts öffnet sich der Blick auf das schöne Gelände am See, den Kreuzrichter, den Pilatus und die Berner Alpen. Bei der Wasserstation Freiberg befindet sich eine sehr sinnreiche Ausweichstelle für auf- und absteigende Bahnzüge. Unterhalb des festlich geschmückten, weltberühmten Kurhauses „Rigi-Kaltbad" bot sich bei der Auffahrt ein schreiender Gegensatz zwischen alter und neuer Zeit dar. Zwei schlanke Töchter Albions, mühsam sich vor- und rückwärts neigend, ritten mühselig, aber in streng hergebrachter Uebung, den holprigen alten Rigi-Weg hinan. Der obere Pferdeführer hielt sein keuchendes Thier an dem Zaum, der zweite, hintere, faul wie ein italienischer Lazzarone, hatte sich an den Schwanz des zweiten gehängt und ließ sich nachschleppen. Bald hatte der Eisenbahnzug die Reitergruppe überholt und weit hinter sich zurückgelassen. Dem fremden Reisenden bietet sich auf der Staffelhöhe plötzlich, wenige Schritte vom dortigen Restaurationsgebäude weg, ein überraschender Ausblick dar. Rechts oben auf der Höhe Staffel und Kulm, unten im Thal Küßnacht und der Zugersee, das weite schöne Schweizer Land bis hin zum blauen Jura. Im Kaltbad erwarteten die Gäste ein treffliches Mahl, welches Musik und hochbegeisterter Redefluß würzten. Bei herrlicher Abendbeleuchtung und in gehobener Feststimmung geschah eben so glücklich und angenehm wie die Auf- nun die Thalfahrt. (N. fr. Pr.)

Landwirthschaftliches.

Stettin, 6. Juni. Wie wir aus der neuesten Nummer der „Wochenschrift der pomm. ökonomischen Gesellschaft" ersehen, haben sich die Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft dem Haupt-Direktorium gegenüber dahin ausgesprochen, daß auch sie es als einen Fortschritt betrachten würden, wenn im Handel mit Kartoffeln die Preisnormirung allgemein nach Gewicht stattfände; doch werde dieser Zweck voraussichtlich nur allmälig erreicht werden, da zur Zeit Gewohnheit und Vorurtheil noch zu mächtige Gegner sind und andererseits der wirthschaftlichen Bewegung keine Schranken zur Erreichung der wünschenswerthen Reform gezogen werden dürfen. — In einzelnen Plätzen werde übrigens schon jetzt in Kartoffeln nach Gewicht gehandelt, beispielsweise in Breslau pr. Sack von 150 Pfd., und gemäß einer Resolution, welche Handelstags-Ausschuß und Delegirten-Versammlung im März 1869 zu Berlin faßten, sollten Kartoffeln gleich Getreide in Zukunft pro 2000 Pfd. kontrahirt werden.

Literarisches.

Dr. Otto Hübner's statistische Tafel aller Länder der Erde 1871 können wir empfehlen. Dieselbe enthält Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaß, Hohlmaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte (mit Einwohnerzahl) aller Länder der Erde. Preis 5 Sgr. Diese Hübner'sche Tafel ist allgemein bekannt und anerkannt worden und sie geht in zahllosen, theilweise unberechtigten Uebersetzungen in russischer, schwedischer, holländischer, französischer, italienischer und englischer Sprache über die ganze civilisirte Welt hin.

Wollbericht.

Breslau, 2. Juni. Seit einigen Tagen bekommen wir hier das Bild des Vormarkts zu Gesicht. Fremde Großkäufer und Zufuhren der neuen Wollen werden wahrgenommen und haben auch namhafte Verkäufe auf den Lägern stattgefunden. Circa 1400 Ctr. alte schlesische Einschur und 150 Ctr. Gerberwollen sind seit unserer letzten Mittheilung geräumt worden. Käufer waren Rheinländer und ein österreichischer Händler. Bis jetzt wurde nur in alten Wollen gehandelt, und es steht daher noch dahin, ob der auf den kleineren Märkten bewilligte Preisausschlag auch an unserm Markte selbst normirend bleiben wird.

Ratibor, 2. Juni. Die Zufuhr am heutigen Wollmarkt betrug ca. 300 Ctr. und waren die Wäschen im Vergleich zum Vorjahr befriedigend zu nennen. Verkauft wurden 248 Ctr. Der Preisaufschlag betrug 5 bis 8 Thlr. Als Käufer waren meistens Händler aus den Rheinlanden am Platze. Der Markt ist beendet.

Viehmärkte.

Berlin. Am 5. Juni cr. wurden auf dem Dr. Strousberg'schen Viehhofe an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 2445 Stück. Die Preise stellten sich bei stärkeren Zutriften für beste Qualität auf 17 Rℓ, mittlere 14—15 Rℓ, ordinäre 10—12 Rℓ pro 100 Pfd. Fleischgewicht, indem bedeutende Exportgeschäfte und Verkäufe nach den Rheinlanden ausgeführt wurden.

An Schweinen 3641 Stück. Nur durch Export-Geschäfte nach Frankreich und Belgien, wohin ca. 1000 Stück Schweine versandt wurden, gewann der Handel an Lebhaftigkeit und wurden beste feine Kernschweine mit 17 Rℓ pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. Der Schluß des Marktes war nur flau.

An Schafvieh 12,994 Stück. Die Zutriften waren für hiesigen Platzbedarf sehr stark, doch fanden schwere und fette Hammel große Kauflust für Export-Geschäfte und wurden zu verhältnißmäßigem Preise bezahlt, wogegen Mittelwaare selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt wurden.

An Kälbern 684 Stück, welche zu höheren Preisen ausverkauft wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Juni. Wetter trübe und regnig. Wind NO. Barometer 27" 2'''. Temperatur Morgens + 5° R. Mittags + 9° R.

Weizen etwas fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 56—61 Rℓ, besserer 65—69 Rℓ, feiner 75—78 Rℓ, weißer und weißbunter 76—80 Rℓ, abgelaufene Anmeldung 77½ Rℓ bez., per Juni u. Juni-Juli 77½, 78 Rℓ bez., per Juli-August 78¾ Rℓ bez. u. Br., per August-Septbr. 79, ¼ Rℓ bez., per September-Oktober 77¼, ½ Rℓ bez., Gd. u. Br.

Roggen etwas fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität 50—52 Rℓ, geringer 47—48 Rℓ, schwerer 54 bis 55 Rℓ, per Juni u. Juni-Juli 51½, ⅞ Rℓ bez. u. Br., ¾ Gd., per Juli-August 52⅜, ¾ Rℓ bez. u. Br., per August-September 53¼ Rℓ Gd., per September-Oktober 53½, ⅞ Rℓ bez., ¾ Br. u. Gd.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 45—49 Rℓ nach Qualität.

Hafer matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44 bis 49 Rℓ, per Juni 49 Rℓ Br., per Juni-Juli 48½ Rℓ bez.

Erbsen wenig Geschäft, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—49 Rℓ, Koch- 50—51 Rℓ.

Rüböl behauptet, loco per 200 Pfd. 26 Rℓ Br., per Juni 25¾ Rℓ Gd., September-Oktober 25⅛ Rℓ bez. u. Gd.

Petroleum loco 6⅔, ½ Rℓ bez., September-Oktober 6 11/12 Rℓ Br., ⅚ Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16⅝ Rℓ bez., Juni-Juli 16 11/12 Rℓ Gd., Juli-August 17⅛, ⅙ Rℓ bez. u. Gd., August-September 17 5/12 Rℓ bez. u. Gd.

Angemeldet: 8000 Centner Weizen, 7000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 77¾ Rℓ, Roggen 51¾ Rℓ, Rüböl 25¾ Rℓ, 16 11/12 Rℓ.

Stettin, 5. Juni. (Fonds- und Aktien-Börse.) Stett. Stadt Oblig. —. Stett. Börsenh.-Oblig. —. Stett Schauspielh.-Oblig. —. Pomm. Chausseebau-Oblig. —. Usedom-Woll. Kreis-Oblig. —. Pr. Nat.-Vers.-A. 120¼ Gd. Norddd. See- u. Fluß-Vers.-Ges. 99 bez. Neue Dampfer-Kompagnie —. Balt. Lloyd 100 Br. Germania —. Vulkan 210 bez. Stett. Dampfmühlen-Gesellsch 100 bez. Pommerensd. Chem. Fabrik —.

Liverpool, 5 Juni. (Schluß-Bericht). Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 6000 Ballen. Theurer.

Middling Orleans 8 3/16, middl. amerikanische 8 1/16, fair Dhollerah 6⅜, middling fair Dhollerah 5¾, good middling Dhollerah 5⅜, fair Bengal 5⅝, New fair Oomra 6½, good fair Oomra 6⅞, Pernam 7⅛, Smyrna 6¾, Egyptische 8⅛.

Berlin, 5. Juni.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro	1869	Zf.		
Aachen-Mastricht	½	4	37⅜	bz.
Altona-Kiel	7	4	120	B.
Bergisch-Märkische	8½	4	122¼	bz.
do. neue	—	5	118½	bz.
Berlin-Anhalt	13⅞	4	222¾	bz.
Berlin-Görlitz	1	4	74½	bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	97	bz.
Berlin-Hamburg	10½	4	159	bz.
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	222¾	bz.
Berlin-Stettin	9⅛	4	149½	bz.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	8½	4	111⅝	bz.
do. neue	—	5	105½	bz.
Cöln-Minden	8 9/10	4	144	bz.
do. La. B.	5	5	103½	bz.
Crefeld Kreis Kempen	—	4	—	—
do. St.-Pr.	—	6	—	—
Halle-Sorau-Guben	—	4	39¼	bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	60¼	bz.
Hannover-Altenbeck	—	5	41	B.
do. Stamm-Pr.	—	5	71	bz.
Märkisch-Posen	—	4	36⅛	bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	65⅛	bz.G.
Magdeburg-Halberstadt	10½	4	123¾	bz.
do. neue	—	4	—	—
do. La. B. (St.-Pr.)	3½	3½	75⅞	bz.
Magdeburg-Leipzig	14½	4	175¾	G.
do. La. B.	—	4	95	bz.B.
Münster-Hamm	4	4	88¼	G.
Niederschles.-Märk.	4	4	—	—
Niederschles. Zweigbahn	5	4	—	bz.
Nordhausen-Erfurt	4	4	67⅝	bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	68½	G.
Oberschles. La. A. u. C.	13½	3½	182½	bz.
do. La. B.	13½	3½	165	bz.
Ostpr. Südbahn	0	4	36⅛	G.
do. Stamm-Pr.	—	5	64	bz.
Rechte Oderuferbahn	5	5	90⅞	bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	99¼	bz.
Rheinische	7⅘	4	134⅜	bz.
do. Stamm-Pr.	7⅘	4	—	—
do. La. B. vom Staate gar.	—	4	87	bz.
Rhein-Nahe	0	4	31⅞	bz.
Stargard-Posen	4½	4½	93½	bz.
Thüringer	8¾	4	145	bz.
do. junge	5	5	—	—
do. La. B. gar.	—	4	82¾	bz.
do. La C. gar.	—	4½	89⅝	bz.
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	101⅜	bz.
Böhmische Westb.	7¼	5	105½	bz.
Galiz. (Carl-L.-B.)	7	5	107½	bz.
Löbau-Zittau	—	4	—	—
Ludwigsh.-Bexbach	10 2/10	4	175	G.
Mainz-Ludwigsh.	9½	4	152½	bz.
Oberhess. v. St. gar.	3½	3½	72¾	bz.
Reichenb.-Pardub.	4½	4½	73⅜	bz.
Oesterr.-Franz St.	12	5	234½	bz.
do. Nordwestb.	—	5	116⅜	bz.
Russische Staatsb.	5	5	91⅞	bz.
Südösterr. (Lomb.)	5	5	96½	bz.
Schweiz. Westbahn	—	4	42¼	bz.
Warschau-Bromb.	—	4	—	—
Lodzer v. St. gar.	—	5	—	—
Warschau-Terespol	5	5	92½	bz.
do. Wien	9 7/12	5	66	bz.
Ungar.-Galiz.	—	5	—	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseld. 1. Em.	4	83	bz.
do. 2. „	4	83	bz.
do. 3. „	4½	90¾	G.
Aachen-Mastrichter	4½	81⅛	bz.
do. 2. Em.	5	90	bz.G.
do. 3. „	5	89[illegible]	G.
Bergisch-Märk. 1. Ser.	4½	—	—
do. 2. „	4½	—	—
do. 3. v. St. gar.	3½	76½	bz.
do. do. La. B.	3½	76½	bz.
do. 4. Ser.	4½	91½	G.
do. 5. „	4½	90	G.
do. 6. „	4½	89½	bz.
do. Düssd.-Elb. Pr.	4	—	—
do. do. 2. Ser.	4½	—	—
do. Dortm.-Soes.	4	82½	G.
do. do. 2. Ser.	4½	90¼	G.
do. Nord. Fr.-W.	5	98¾	bz.
Berlin-Anhalter	4	90	G.
do.	4½	98	B.
do. La. B.	4½	—	—
Berlin-Görlitzer	5	98¾	G.
Berlin-Hamburger	4	84¼	G.
do. 2. Em.	4	—	—
Brl.-Ptsd.-Mgdb. La.A.B.	4	—	—
do. „ C.	4	84½	B.
do. „ D.	5	99½	G.
Berlin-Stettin 1. Ser.	4½	—	—
do. 2. „	4	82½	bz.
do. 3. Ser.	4	82½	bz.
do. 4. Ser. v. St. gar.	4½	92⅛	bz.
do. 6. „ do.	4	80¾	bz.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4½	90¾	bz.
do. La. G.	4½	90¾	bz.
Cöln-Crefelder	4½	91	G.
Cöln-Minden 1. Em.	4½	94	G.
do. 2. „	5	—	—
do. do.	4	83½	G.
do. 3. Em.	4	82	G.
do. do.	4½	91	bz.G.
do. 4. Em.	4	82	G.
do. 5. „	4	82	B.
Magdeb.-Halberstadt	4½	91¾	G.
do. von 1865	4½	91¾	B.
do. von 1870	5	97⅛	bz.
do. Wittenb.	3	68	B.
do. Leipzig 3. Em.	4½	—	—
do. Wittenb.	4½	—	—
Niederschles.-Märk. 1	4	86	G.
do. 62½ schill. 2	4	84	G.
do. Obl. 1. 2.	4	85⅛	G.
do. 3.	4	81⅞	G.
do. 4.	4½	92¼	G.
Niederschl. Zweigbahn	5	98½	G.
do. La. D.	5	98½	G.
Oberschlesische A.	4	86	G.
do. B.	3½	78	B.
do. C.	4	84¾	G.
do. D.	4	84¾	G.
do. E.	3½	76¾	G.
do. F.	4½	92¼	B.
do. G.	4½	91⅞	G.
do. H.	4½	91⅞	G.
do. 1869er	5	97¾	bz.
do. (Cosel-Odb.)	4	82	bz.G.
do. (Brieg-Neisse)	4½	89	bz. G.
Ostpreussische Südbahn	5	95	G.
Rheinische	4	—	—
do. v. St. gar.	3½	—	—
do. 3. Em. 58/60	4½	92½	G.
do. do. 62/64	4½	92½	G.
do. do. 1865	4½	92½	G.
do. v. St. gar.	4½	—	—
Rhein-Nahebahn	4½	92¾	bz.G.
do. 2.	4½	92¾	bz.G.
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	90½	G.
do. 2.	4	—	—
do. 3.	4½	90½	G.
Schleswig-Holstein	4½	90½	G.
Stargard-Posen	4	83½	B.
do. 2.	4½	91	G.
do. 3.	4½	91	G.
Thüringer 1.	4	84⅜	G.
do. 2.	4½	—	—
do. 3.	4	83	bz.
do. 4.	4½	91	G.
Wilh. (Cosel-Odb.)	4	84½	—
do. 3.	4½	—	—
do. 4.	4½	—	—

Boxtel-Wesel	4½	74¾	G.
Holl. Staatsbahn	5	100	G.
Oesterr. Nordwestbahn	5	79½	bz.
Ung. Ostbahn	5	69½	bz.
do. Nordostbahn	5	70	bz.G.
Dux-Bodenbach	5	74¼	B.
Fünfkirchen-Barcs	5	—	—
Galiz. H. Ludwb.	5	87½	B.
Kaschau-Oderberg	5	73⅝	bz.
Lemberg-Czernowitz	5	65¼	B.
do. 2.	5	74	B.
do. 3.	5	71⅛	G.
Mainz-Ludwigsh.	5	100	bz.
Oesterr.-Französisch	3	—	—
do. neue	3	278½	bz.
Kronpr. Rudolphsbahn	5	76	bz.
Südöstl. Staatsbahn	3	228	bz.
do. Bons 1870/74	6	—	—
do. do. v. 1875	6	98	G.
do. do. v. 1876	6	96⅛	bz.
do. do.v.1877/78	6	—	—
do. do. in Silb.	5	72¼	bz.
Alab. u. Chatt. gar.	8	71¼	bz.
California Pacific	7	84	bz.
Chic. S.-West. gar.	7	90⅛	bz.
Brunsw. u. Alb. P.	6	74½	bz.
Cansas Pacific	7	80¾	bz.
Rockf. Rock-Island	5	51¼	bz.
South.-Missouri	5	71⅞	bz.
Charkow-Asow	5	86⅝	bz.
do. in Pfd. St. g. 24	5	—	—
Charkow-Krementsch.	5	87[illegible]	B.
do. in Pfd. St. G. 24	5	—	—
Jelez-Orel	5	85⅝	bz
Jelez-Woronesch	5	—	—
Koslow-Woronesch	5	85	bz.
Kursk-Charkow	5	85	B.
Kursk-Kiew	5	84¾	bz.
Mosco-Rjäsan	5	87½	G.
Moskau-Smolensk	5	84	G.
Poti-Tiflis	7	—	—
Rjäsan-Kotzlow	6	85⅛	bz.
Schuja-Ivanovo	5	83½	G.
Warschau-Terespol	5	84	B.
do. kleine.	5	84	B.
Warschau-Wiener	5	86¼	G.

Preussische Fonds.

Freiw. Anleihe	4½	99¼	G.
Staats-Anleihe v. 1859	5	102	bz.G.
do. consolid.	4½	96⅜	bz.
do. v. 1854 55 57 59	4½	96⅜	bz.
do. v. 1864 67	4½	96⅜	bz.
do. v. 1868 La. B.	4½	96⅜	bz.
do. v. 1867 La. C.	4½	96⅜	bz.
do. v. 1856	4½	96⅜	bz.
do. v. 1850 52	4	87¾	bz.
do. v. 1853	4	87¾	bz.
do. v. 1862	4	87¾	bz.
Staats-Anleihe von 1868	4	87¾	bz.
Staats-Schuld-Scheine	3½	83	bz.
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3½	119⅞	bz.
Hess. Pr.-Sch. 40 schill.	—	65¾	bz.
Kur- u. Neum. Schuldv.	3½	81¾	bz.
Oder-Deichbau-Obl.	4½	91	G.
Berliner Stadt-Obl.	5	101½	bz.
do. do.	4½	95	G.
do. do.	3½	76¾	bz.
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	100	bz.
Pfandbriefe: Berliner	4½	90¾	bz.
Kur- und Neum.	3½	76⅝	B.
do.	4	83¼	bz.
Ostpreussische	3½	77¼	bz.
do.	4	84⅛	G.
do.	4½	91	G.
do.	5	98⅝	bz.
Pommersche	3½	75½	bz.
do.	4	83	G.
do.	4½	91	bz.
Posensche neue	4	87½	bz.
Sächsische	4	88⅛	bz.
Schlesische	3½	—	—
do. La. A.	4	—	—
do. neue	4	—	—
Westpr. rittersch.	3½	75½	G.
do. do.	4	82¼	B.
do. do.	4½	89¾	bz.
do. 2. Serie	5	99	bz.
do. neue	4	—	—
do. do.	4½	90¼	bz.
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	89¼	bz.
Pommersche	4	89¾	B.
Posensche	4	88⅝	bz.
Preussische	4	89	bz.
Rhein. u. Westf.	4	91¾	bz.
Sächsische	4	89½	bz.G.
Schlesische	4	89¾	bz.
Danziger Stadt-Anl.	5	98	G.

Deutsche Fonds.

Bundes-Anleihe 1870	5	101¼	bz.
Badische Anl. 1866	4½	94¼	G.
Bad. Prämien-Anl.	4	106⅞	bz.
„ 35-fl.-Loose	—	35¼	bz.
„ Eisenbahn-Anl.	5	100½	bz.
Bair. Staats-Anl. 1859	4½	96½	G.
„ Prämien-Anl.	4	107⅝	bz
Braunschw. Anl. 1866	5	100	G.
„ 20-Schill.-Loose	—	17	bz
Dessauer Präm.-Anl.	3½	101¾	G.
Gothaer Präm.-Pf.	5	99⅜	bz.
„ Staats-Anleihe	5	—	—
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	44	B.
„ Staats-Anl. v.1870	5	99	B.
Lübecker Präm.-Anl.	3½	49	B.
Mannh. St.-Anl.	4½	93½	G.
Mecklenburger	3½	72	bz.
Meining. Loose	—	—	—
Sächsische Anleihe	5	—	—

Fremde Fonds.

Schwedische Loose	—	—	—
Finnländ. Loose	—	8¼	G.
Amerik. rückz. 1882	6	97⅝	bz.
„ do. 1885	6	97½	B.
Oesterr. Papier-Rente	4½	49¼	bz.
do. Silber-Rente	4½	57¼	bz.
do. 1854er Loose	4	78	B.
do. Credit-Loose	—	94½	bz.
do. 1860er Loose	5	82¼	bz.
do. 1864er Loose	—	68½	bz.
Italienische Anleihe	5	55⅝	bz.
Cal. Tab.-Oblig.	6	90	bz.
do. Actien	6	525	bz.
Neapol. Pr.	4⅖	—	—
Bukarester 20-Fr.-Loose	—	—	—
Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	70⅞	bz.
do. do. neue	4	69¼	bz.
do. do. Liquid.	4	58¼	bz.
do. Cert. A. à 300 fl.	5	92½	G.
do. Part.-O. 500 fl.	4	100⅛	bz.
Rumänier	8	89½	bz.
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	47⅞	bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	84¼	G.
do. do. von 1870	5	83¾	bz.
do. do. von 1862	5	85	bz.
do. do. Stck. 1864	5	—	—
do. Holl. do.	5	—	—
do. Engl. Anleihe	3	58½	G.
do. Präm.-Anl. 1864	5	117⅛	bz.
do. do. 1866	5	115	bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	71	B.
do. 6. do.	5	80	G.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	—	—
do. 9. Anl. Holl. St.	5	—	—
do. Bodencredit	5	85	bz.B.
do. Nicolai-Oblig.	4	68¾	B.
do. junge	4	—	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	71	B.
do. kleine	4	68⅞	bz.
Türk. Anl. 1865	5	41⅞	bz.
do. do. neue	6	258	bz.
do. Eisenbahn-Loose	—	140	G.

Wechselcours vom 3.

Amsterdam kurz	4	142¾	bz.
do. 2 Monat	4	142	bz.
Hamburg kurz	4½	150½	bz.
do. 2 Monat	4½	150	bz.
London 3 Monat	2½	6 23½	bz.
Paris 10 Tage	3½	—	—
do. 2 Monat	3½	—	—
Wien Oest. W. 8 Tage	6	80½	bz.
do. do. 2 Monat	6	80½	bz.
Augsburg 2 Monat	5	56 22	G.
Frankfurt a. M. 2 Monat	3½	56 22	G.
Leipzig 8 Tage	6	99¾	G.
do. 2 Monat	6	—	—
Petersburg 3 Wochen	6	88½	bz.
do. 3 Monat	6	87½	bz.
Warschau 8 Tage	7	79⅛	bz.
Bremen 8 Tage	4½	110⅜	bz.
do. 3 Monat	4½	109½	bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende	1869	Zf.		
Badische Bank	—	4	119¼	bz.
Berl. Cassen-V.	11½	4	180¼	G.
do. Hand-G.	10	4	—	—
do. Aquarium	12	4	106½	G.
do. Passage	—	6	—	—
do. Centralstr.-Ges.	—	5	71¼	G.
Immobilien-Ges.	—	4	—	—
Allg. Omnibus	2½	5	72¼	G.
Pferdebahn	—	5	127¼	bz.
Bochum. Gussstahl	—	4	138	B.
Brauerei Tivoli	12½	4	132½	bz.
do. Union	—	5	101½	bz.G.
Braunschweig	7½	4	—	—
Bremer	6	4	—	—
Coburg. Credit	7½	4	—	—
Chem. Masch. F. H.	—	5	107	B.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	—	—
Danz. Privatbank	6½	4	110¾	G.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	—	—
Darmstädter	10	4	—	—
Darmstädter Zettel	7	4	—	—
Dessau Credit	—	0	7	B.
Dessauer Gas	—	5	170½	G.
do. Landes	7	4	123	bz.
Deutsche Bank	—	4	—	—
Disconto-Comm.	9½	4	—	—
Eisenbahnbedarf	14	5	103	bz.
Friedrichsh. A.-B.	—	5	—	—
Genfer Credit	0	0	17¾	bz.
Gen. Sörgel-Parr.	7¼	4	110	G.
Gewerb. Schuster	7	4	105	B.
Görlitzer Eis. Bed.	9⅓	5	111½	bz.B.
Geraer	6½	4	114	bz.
Gothaer Zettel	7¼	4	114	bz.G.
Hannoversche	5⅖	4	—	—
Henrichshütte	—	5	94	B.
Hörder Hütten	—	5	119¼	bz.G.
Hypoth. (Hübner)	10	4	—	—
do. Certificate	—	4½	—	—
do. Erste Preuss.	6½	4	94½	G.
do. Pfdb. unkündb.	—	4½	94½	bz.
do. Pommersche	—	5	96½	bz
do. Sächs. Hyp.-G.	—	4½	89½	bz.
Königsb. Privatbank	5⅔	4	—	—
Leipziger Credit	8⅘	4	122⅛	bz.
Luxemb. do.	12	4	—	—
Lübeck. Commerz.	7	4	—	—
Magdeburg. Feuer	38½	4	915	G.
do. Privat	5½	4	—	—
do. Bankver.	—	4	—	—
Meininger Credit	10	4	130½	bz.
Minerva Bergb.-A.	—	4	56	B.
Moldauer Bank	4	5	—	—
Nähmasch. Löwe	—	5	92	G.
Neu-Schottland	—	5	102¾	bz.
Nolte, Gas-Ges.	62⅔	5	—	—
Norddeutsche Bank	9 7/10	5	126½	G.
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	107¾	B.
Oesterr. Credit	16½	5	151¼	bz.
Phönix, Bergw.	—	5	1 9	B.
Pos. Prov.-Bank	6 13/30	5½	101½	bz.
Preussische Bank	9⅙	4	155	bz.
do. Bodencredit-Act.	7	4	120	bz.
Pr. Bodencredit-Pfandb.-	—	5	100	G.
Pr. Centr.-Bodencr.	—	5	118¼	bz.
Ritterschaftl. Privatb.	5⅔	4	—	—
Rostocker	6½	4	—	—
Sächsische	9	4½	139	bz.
Schles. Bank.-V.	8	4	117	G.
do. Bergb..G.	8	4	84	bz.
do. Stamm-Pr.	8	5	85	bz.
Thüringer	4	4	100	bz
Vereinsbank Hamb.	10 9/10	4	115¾	bz.
Weimarsche	5⅙	4	103⅞	G.
Westend. Em.-Anth.	5	—	—	—

Bank-Disconto in:

Amsterdam 3½%
Berlin 4% (Lomb. 5%)
Bremen 3½%
Frankfurt a. M. 3½%
Hamburg 3½%
London 2½%
Paris 6%
Petersburg 8%

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113¾ bz.	Dollars	1 12¾ bz
Gold-Kronen	9 8⅛ bz.	Imperls. p. Pfd.	464 bz
Louisd'or	111⅜ B.	Fremde Bankn.	99 9/10 G
Ducaten	— —	do. einl. Leipz.	99⅞ bz
Sovereigns	6 24 b.	Oestr. Benkn.	81⅝ bz
Napoleonsd'or	5 11⅝ bz	Russ. Bankn.	79½ bz
Imperials		Silber p. Zpfd.	29 25 bz

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindecker & Co. in Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Burgemeister (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Schön (Stargard). —

Gestorben: Maler Herm. Brendel (Stettin). — Arb. Friedr. Grade (Stettin). — Herr Carl Mandelkow (Grabow). — Wwe. Schuhmacher geb. Kunzmann (Stettin). — Wwe. Lichter (Stettin) — Frau Pommerenke (Stettin). — Tochter Emmy des Herrn Fretzdorff (Stettin).

Bekanntmachung.

Am 4. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes. Der Zutritt von Zuhörern findet nur gegen Einlaßkarten statt, welche in unserm VIII. Bureau abgeholt werden können.

Ausgeschlossen bleiben Personen, welche unerwachsen oder nicht in anständiger Weise gekleidet sind, ebenso alle, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Stettin, den 30. Mai 1871.

Königliches Kreisgericht.

Ein junger Invalide,

26 Jahr alt, mit Schulkenntniß und guten Zeugnissen versehen, wünscht Anstellung als Verwalter, Aufseher, Kassirer 2c. 2c. Gefl. Offerten unter **H. M.** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Bellevue-Theater.

Mittwoch. **Gebrüder Bock.** Komisches Lebensbild mit Gesang in 6 Abtheilungen.

VICTORIA-THEATER.

Mittwoch. **Die Wiener in Berlin.** Liederspiel in 1 Akt. **Ein bengalischer Tiger od. der weiße Othello.** Posse in 1 Akt. **Flotte Bursche.** Operette in 1 Akt.

ELYSIUM-THEATER.

Mittwoch.
Ein moderner Barbar. Lustspiel in 1 Akt. **Garibaldi.** Schwank in 1 Akt v. Rosen. **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Akt.